Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 5 Pfg. monatlich 20 Pfg. u. vierteljährlich 60 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition Chausseestraße 15 angenommen.

Nr. 26. **Sonntag, den 28. März 1909.** **5. Jahrgang.**

Einheimisches und Provinzielles.

Schulnachrichten. Nächsten Mittwoch, den 31. d. Mts. kommen mit Schluß des Schuljahres die Kinder, welche ihrer Schulpflicht genügt haben, zur Entlassung. Donnerstag, den 1. April erfolgt dann die Aufnahme neuer Schüler, und damit beginnt das neue Schuljahr. Wir machen alle Eltern und Erzieher darauf aufmerksam, daß sie von allen außerhalb des Schulortes geborenen Anfängern bei der Anmeldung Tauf- und Impfschein vorzulegen haben.

Die Aufnahme neuer Schüler in die **gew. Fortbildungsschule** findet Montag, den 19. April. abends 7 Uhr statt.

Zum Besuche der Fortbildungsschule sind verpflichtet alle sich im Bezirke der Stadt regelmäßig aufhaltenden männlichen, gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Lehrlinge, Arbeitsburschen) bis zum vollendeten 18. Lebensjahre, Gewerbeunternehmer, die zum Schulbesuche verpflichtete gewerbliche Arbeiter beschäftigen, sind verpflichtet, sie an dem oben bezeichneten Termine anzumelden.

Vom Hochwasser. Seit Dienstag nachmittag hat sich das Weidetal in einen See verwandelt. In der Nacht zu Mittwoch stieg das Hochwasser andauernd zu bedrohlicher Höhe; meterhoch waren die Aecker und Wiesen zu beiden Seiten des Weideflusses überflutet. Die Bewohner des Schützenhauses können nur mit Kahn zur Straße gelangen; das Rösner'sche Badehaus ist mit fortgerissen worden und zum Glück an der Eisenbahnbrücke hängen geblieben. Eine starke Eisversetzung an der Weidebrücke wurde durch Sprengung der Eisschollen beseitigt und damit eine größere Gefahr abgewendet. Auch Donnerstag noch stieg das Wasser und erreichte beinahe den Stand von 1903. Heute, Freitag, ist es etwa 20 Zentimeter gefallen. Der Eisgang hat immer noch einen günstigen Verlauf genommen. Hoffentlich bringt dieses Frühjahrshochwasser für die Wiesen keinen großen Schaden, es soll ja befruchtend wirken auf die Grasnarbe. Die Wintersaat der überschwemmten Aecker dürfte aber empfindlich leiden. Auch der Wildstand, der durch die starken Schneefälle und die langandauernde Kälte im März ohnehin schon gelitten hat, wird aufs neue schwer geschädigt.

Gefechtsschießen. Am 29. und 30. d. Mts., von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags hält das Jägerbataillon in dem Gelände Bogschütz mit der Schußrichtung auf den Zucklauer Wald ein Gefechtsschießen mit scharfen Patronen ab. Das dabei gefährdete Gelände wird durch Posten abgesperrt werden. Den Weisungen der Posten ist Folge zu leisten.

Klein-Ellguth. Weil Brücken durch Hochwasser zerstört sind, sind folgende Wege unpassierbar und gesperrt: die Straße von Waldmühle nach Cranst und Birksdorf, die Straße von Klein-Ellguth nach Klein-Kritschen und Süßwinkel, der Weg vom Klein-Ellguther Kirchhof nach Klein-Ellguth über den Teichdamm.

Klein-Zöllnig. Die Kreischausseestrecke von Klein-Zöllnig bis Schützendorf wird wegen erforderlicher Reparaturarbeiten für den Wagenverkehr bis einschließlich den 29. d. Mts. gesperrt.

Oels. Donnerstag, den 1. April d. Js. bleiben die Kreiskommunal-, die Kreisspar-, die Kreisfeuersozietäts- und die Ortskrankenkasse des Kreises Oels von vormittags $9^3/_4$ bis 11 Uhr geschlossen.

Breslau. (Schwere Havarie eines Oderkahnes.) An der Dyhernfurther Brücke kam gestern ein großer eiserner Kahn, geführt vom Steuermann Eduard Kuhnert aus Maltsch, mit Stückgütern nach Stettin beladen, dadurch zu Schaden, daß er an den Brückenpfleiler anschlug. Der Kahn sank sofort und sperrt gegenwärtig die Fahrt in diesem Brückenzuge. Hebungsversuche sind angeordnet. Ein Teil der Ladung, die aus Papier besteht, ist fortgeschwommen.

Schweidnitz. (Begnadigt). Der kroatische Raubmörder Daniel Krznaric, der am 28. Juni vorigen Jahres in Freiburg seinen Arbeitsgenossen Johann Domenik erschlagen hat und deshalb vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Steinau a. O. (Unfreiwillige Komik vor Gericht.) In der letzten Sitzung des Schöffengerichts hierselbst erregte es im Zuhörerraum ungeheure Heiterkeit, welcher sich sogar das Gericht nicht entziehen konnte, als ein Zeuge statt der Eidesformel: „nichts hinzusetzen werde" in ernstem Tone sagte: „Nichts dazu essen werde."

Marktbericht.

Breslau, 26. März. Die Zufuhr war mäßig, die Stimmung ruhig und Preise sind unverändert.

Weizen ruhig per 100 Kg. schles. weißer 19,00—20,50 bis 22,20 Mk. gelber 18,90—22,10 Mk.

Roggen ruhig, per 100 Kg. 15,20—16,20—17,20 Mk.

Gerste ruhig, per 100 Kg. 14,00—15,00 Mk., Braugerste 1,700—19,00 Mk.

Hafer behaupt,et per 100 Kg. 15,20—17,20 feinster über Notiz.

Mais ruhig, per 100 Kg. 16,00—17,50 Mk.

Erbsen fest, per 100 Kg. 19,00—21,00 Mk., Viktoria-Erbsen 22,00—24,00 Mk., Futtererbsen 15,50—16,50 Mk.

Eisenbahn-Fahrplan

gültig vom **1. Mai 1909.**

Station Hundsfeld.

Richtung Oels—Breslau.

Ab: 5.30, 6.24, 9.00, 9.40, 11.19, 1.21, 1.57, 5.27, 7.17, 8.22, 9.22, 10,26.

Sonderzüge:

Ab: 3.41 nachmittags, 7.04, 7.40, 8.50 und 10.40 abends jeden Sonntag, sowie am 20. und 31. Mai. — Der Zug 10.17 abends Sonntags vom 4. Juli bis 29. August.

Richtung Breslau—Oels.

Ab: 5.32, 6.28, 8.53, 11.04, 1,16, 2,36, 3.54, 4.58, 6.13 (Sonnabend) 6.26, 7.13, 8.17, 12.05

Sonderzüge:

Ab: 2.28, 4.31, 6.51, 7.46 jeden Sonntag, sowie am 20. und 21. Mai. — Zug 9.45 abends vom 4. Juli bis 29. August.

Richtung Trebnitz—Breslau.

Ab: 5.16, 8.18, 10.43, 1.29, 4.43, 8.13, 10.46.

Sonderzüge:

7.53 abends, Sonntags, sowie am 20. und 31. Mai. Im Mai und September, sowie am 20. und 31. Mai 9.03 abends. Im Juni, Juli und August 9.47 abends.

Richtung Breslau—Trebnitz.

Ab: 6.39, 9.03, 11.28, 2.48, 6,33, 9.00, 11.55.

Sonderzüge:

Ab: 2.06, 3.07 Sonntags, sowie am 20. und 31. Mai.

Ausfallende Züge.

Breslau-O. ab 1.35 —Hundsfeld an 1.49
Hundsfeld ab 7.20 —Breslau an 7.34
Hundsfeld ab 2.40 —Breslau-O. an 2.54

Die bisherigen Sommer-Sonntagszüge Breslau-O. 10.55 abends —Sacrau 11.21 und Sacrau 11.24 nachts —Breslau-O. 11.45 werden nicht eingelegt; als Ersatz dienen die Trebnitzer Abendzüge.

1 Knabe

welcher Lust hat **Sattler** und **Tapezierer** zu werden kann sich melden bei

Hermann Scholz
Sattler und Tapezierer
Hundsfeld.

Sonntag, den 4. April 1909
abends $^3/_4$6 Uhr

Kirchen-Konzert

in der evangelischen Kirche zu Hundsfeld
ausgeführt vom
Kirchenchor unter Mitwirkung geschätzter Kräfte.

Der verlorene Sohn.

Oratorium für gemischten Chor, Soli und Orgel komponiert von Wilhelm Rudnick.

Eintrittskarten sind an der Kasse (Kirchentür) und vorher an demselben Sonntag nach der Kirche im Pfarrhause zu haben.

Altarraum **1,00** Mk., Chor **0,50** Mk., Schiff der Kirche **0,25** Mk.
Textbücher à **15** Pf. sind an der Kasse käuflich.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Montag, den 29. März cr.
abends $7^1/_2$ Uhr

Prüfung und Ausstellung
der gefertigten Arbeiten.

Alle Freunde und Gönner der Schule sind freundlichst eingeladen. **Der Leiter.**

1 Tenne

und **1 Remise** zu vermieten.
Ferner ist eine
Bohrmaschine, 2 Ombusse u. div. Schlosserhandwerkzeug zu verkaufen.

Otto Künzel
Hundsfeld.

Frauen

zur **Gartenarbeit** können sich melden bei

W. Kliem, Handelsgärtner
Pawelwitz.

Futterrüben

verkauft
Schmidt, Sibyllenort.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 29. d. Mts.
nachmittags 6 Uhr:
Uebung.
Abends 8 Uhr:
Statutenmäßige General-Versammlung
bei Burghardt. **Der Vorstand.**

Das Ende des Blocks?

Während der Plenarsitzung des Reichstages am 24. d. erklärte der konservative Führer Abg. v. Normann dem Führer der nationalliberalen Fraktion Abg. Bassermann, er hätte den offiziellen Auftrag von seiten der konservativen Fraktion, mitzuteilen, daß sie von der Notwendigkeit des Zustandekommens der Finanzreform überzeugt seien, gleichviel mit welcher Mehrheit diese zu erreichen sei. An indirekten Steuern müßten vierhundert Millionen bewilligt werden. Eine Besitzsteuer, die in die Finanzhoheit der Einzelstaaten eingriffe, könne nicht zugestanden werden, unter keinen Umständen aber würde die konservative Fraktion eine Nachlaß- oder Erbschaftssteuer annehmen. Auf die Frage des Abg. Bassermann: „Das ist also eine Kündigung des Blocks?“ erwiderte der konservative Führer: „Für nationale Zwecke könne ja der Block noch bestehen bleiben.“

Eine gleiche Erklärung gab Abg. v. Normann gegenüber den Führern der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft sowie gegenüber dem Führer des Zentrums ab.

Die nationalliberale Fraktion trat darauf sofort zu einer Sitzung zusammen. Sie war von den Mitteilungen des Abg. Bassermann im höchsten Grade überrascht und gelangte einmütig zu der Ansicht, daß die Erklärung des Führers der konservativen Fraktion eine Kündigung des Blockes darstelle, sowie daß die Verantwortung dafür ausschließlich der Konservativen zuzuschieben sei, da die Nationalliberalen keinerlei Veranlassung zu einem solchen Verhalten gegeben hätten. Die nationalliberale Fraktion ist entschlossen, für die Reichsfinanzreform nach wie vor an ihrem Programm frstzuhalten, das dahin geht: keine Steuern auf den Massenverbrauch ohne gleichzeitige Belastung des Besitzes.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm wird sich Mitte Mai zu den Festspielen nach Wiesbaden begeben.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat vor einiger Zeit die deutschen Schiffahrtskreise darauf hingewiesen, daß die Herausgabe deutscher Seekarten vom Reichsmarineamt mit großem Eifer gefördert werde, und daß es im Interesse der nautischen Kreise liege, die deutschen Seekarten anstatt der bisher benutzten fremdländischen zu gebrauchen, zumal bei Seeunfällen die Seeämter nicht selten in der Lage waren, festzustellen, daß die meisten Katastrophen auf die Benutzung fremdländischer Seekarten zurückzuführen waren. In Anerkennung des großen nationalen Werkes, das das Seekartenwerk darstellt, sind schon oft vom Reichstage erhebliche Geldmittel für die finanziellen Aufwendungen bewilligt worden. Bisher steht England, was die Zahl der schon herausgegebenen Seekarten betrifft, unter allen Nationen an erster Stelle, da England schon eine längere Zeit diesen Aufgaben gewidmet hat.

Ein russisches Geschwader, bestehend aus den Linienschiffen „Slawa“ und „Zesarewitsch“ und den Kreuzern „Oleg“, „Bogatyr“ und „Admiral Makarow“ ist, vom Mittelmeer kommend, zu neuntägigem Besuch in Kiel eingelaufen. Das Admiralschiff „Slawa“ wechselte Salut mit den deutschen Flaggschiffen „Preußen“ und „König Wilhelm“.

Die Wahlprüfungskommission des preuß. Abgeordnetenhauses hat die Wahl des Abg. Dr. Wendland (Eschwege-Schmalkalden, nat.-lib.) für ungültig erklärt. Nach Ostern werden also 6—7 Mandate vom Plenum zu kassieren sein. — Die Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Husum-Eiderstedt findet am 15. April statt, die Urwahlen sind auf den 1. April festgesetzt.

Die nach Apia beorderten Kriegsschiffe sind dort eingetroffen. Jedoch liegen neue Nachrichten aus Samoa nicht vor. Es ist anzunehmen, daß bei der Schwierigkeit des Nachrichtenverkehrs erst dann Meldungen einlaufen werden, wenn sich der Kommandant des kleinen Geschwaders und der Gouverneur von der Wirkung der getroffenen Maßnahmen überzeugt haben. Die Gefahr von Unruhen scheint demnach in Samoa nicht zu bestehen, denn in diesem Falle wären die zuständigen Stellen bereits im Besitz bestimmter Nachrichten.

Österreich-Ungarn.

Im ungarischen Abgeordnetenhause befragte ein Sozialist den Ministerpräsidenten über die auswärtige Lage und ersuchte ihn, den König zu bitten, sich für die Erhaltung des Friedens zu entscheiden. Ministerpräsident Dr. Wekerle erwiderte: „Wir bieten alles auf, um die Segnungen des Friedens zu erhalten. Wir haben unsre friedliche Gesinnung bis zu jener Grenze bekundet, über die hinaus wir ohne Verletzung unsrer Interessen und unsres Selbstbewußtseins, um nicht zu sagen unsrer Würde, nicht gehen konnten. Wenn unsre ehrlichen Bemühungen jedoch scheiterten, wenn die Notwendigkeit uns auf das Schlachtfeld ruft, dann fordern wir von jedermann, auch von dem interpellierenden Abgeordneten, daß, wo die Kraft der Nation mit ihrem ganzen Gewicht auftritt, er deren Wirkung nicht durch gegenteilige Erklärungen zu vermindern sich bemühe.“

Frankreich.

Die Budgetkommission hat beschlossen, die Nachtragsforderungen für die Marine erst zu befürworten, wenn über die Angelegenheiten der Marine volles Licht verbreitet und sie gewiß sei, daß die geforderten Summen den Interessen der Landesverteidigung nutzbar gemacht werden können.

Die Pariser Post- und Telegraphenbeamten haben in einer Versammlung, die von 6000 Personen besucht war, mit ungefähr 5700 Stimmen beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Damit ist der Streik beendet.

England.

Im Unterhause verlas Premierminister Asquith unter lautem Beifall des Hauses ein Telegramm der Regierung von Neu-Seeland, in dem diese sich erbietet, die Kosten für den sofortigen Bau und die Bewaffnung eines erstklassigen Schlachtschiffes durch die englische Regierung zu tragen, und wenn spätere Ereignisse es notwendig erscheinen ließen, auch die für ein zweites Schlachtschiff derselben Art. Die Antwort der englischen Regierung, die von Asquith ebenfalls verlesen wurde, gibt der wärmsten Anerkennung und der Dankbarkeit für das patriotische und hochherzige Anerbieten Ausdruck und sagt dann, im Hinblick auf die Ungewißheit hinsichtlich des Charakters und Umfangs der Anforderungen, die in den folgenden Jahren an die Mittel des Landes gestellt werden können, werde das Anerbieten der Regierung von Neu-Seeland, während dieser Periode die Kosten eines bezw. zweier Schlachtschiffe neuester Bauart zu bestreiten, mit größtem Danke von der englischen Regierung angenommen.

Spanien.

In der Deputiertenkammer wurde über das deutsch-französische Marokko-Abkommen verhandelt. Der Minister des Äußern wiederholte, die spanische Regierung habe das Abkommen gekannt, ehe es unterzeichnet wurde, und versicherte, dieses Abkommen schädige in keiner Weise die besonderen politischen Interessen Spaniens. Der Minister erhob entschieden Einspruch dagegen, daß die Loyalität befreundeter Nationen in leichtfertiger Weise in Zweifel gezogen werde, und daß man ihnen die Absicht unterlege, eine ungesetzliche Beute unter sich verteilen zu wollen. Der Minister erklärte weiter, die spanische Politik sei eine der klarsten, und es sei unnütz, Schwierigkeiten auf diesem Gebiete hervorzurufen, denn der König und die Regierung erhielten beständig Glückwünsche der andern Länder zu der innern und äußern Politik Spaniens.

Portugal.

In der Kammer kam es gelegentlich der Beratung einer Anleihe zu stürmischen Szenen, nachdem ein Abgeordneter erklärt hatte, daß Portugal ein unglückliches Land sei, und die Republikaner beschuldigte, den Geist der Öffentlichkeit verdorben und zu dem geringen Kredit des Landes beigetragen zu haben, wodurch der Abschluß von Anleihen verhindert werde. Die republikanischen Abgeordneten erhoben lärmend gegen diese Ausführungen Einspruch.

Balkanstaaten.

Die Regierung in Sofia beabsichtigt, zur Beschleunigung der Anerkennung der bulgarischen Unabhängigkeit den Ministerpräsidenten Malinow nach Petersburg und gleichzeitig den Handelsminister Liaptschew nach Konstantinopel zu entsenden.

Asien.

Die Regierung des Schahs von Persien richtete an die türkische Gesandtschaft einen Protest gegen die Handlungsweise mehrerer Perser, die aus der türkischen Gesandtschaft in Teheran Aufrufe an die Führer der Nomadenstämme zum Vorrücken nach Teheran richteten.

Die Balkankrise.

Die Nachrichten aus den verschiedenen Kabinetten widersprechen sich. Man weiß nicht, kommt es zum Kriege oder wird der Friede aufrecht erhalten. In England z. B. betrachtet man die jetzige Lage des Zwistes zwischen Österreich-Ungarn und Serbien mit weniger Zuversicht; indessen sei es unrichtig, daß die Besprechungen zwischen England und Österreich-Ungarn abgebrochen seien. Wahr sei, daß die Wiener Regierung gegen die

Vorschläge Englands,

die der englische Gesandte in Wien gemacht hat, bezüglich der in Belgrad zu unternehmenden Schritte Einwendungen erhoben habe; die Verhandlungen dauerten jedoch gegenwärtig in Wien fort, und man sei bemüht, die englischen Vorschläge, wenn möglich, so abzuändern, daß sie für Österreich-Ungarn annehmbar werden und ihr Erfolg in Belgrad nicht in Frage gestellt wird.

Ein hervorragender österreichischer Diplomat, der in Berlin eifrigst für den Frieden arbeitet, teilt der „Fr. Pr.“ mit: In Rußland ist anscheinend eine Wendung eingetreten, und man darf erwarten, daß das Zarenreich sich nunmehr den Schritten der übrigen Mächte in Belgrad anschließt. Jetzt biete sich vielleicht zum letzten Male die Möglichkeit, den Konflikt zu vermeiden. Es ist sicher, daß wenigstens ein Teil des serbischen Ministeriums den Frieden will, aber ebenso sicher ist, daß die serbische Regierung von der Skupschtina niemals die Genehmigung für einen Akt erhalten würde, der wie

eine Demütigung Serbiens

vor Österreich-Ungarn aussehen würde. Die Freunde des Friedens in Europa erwarten jetzt von Österreich, daß es nicht darauf besteht, dem serbischen Gegner die Demütigung zuzufügen. Es ist wahrscheinlich, daß sämtliche Mächte in Belgrad die Erklärung abgeben, daß sie die Angliederung Bosniens als eine vollendete Tatsache betrachten. Die serbische Regierung hat dann Beweise, daß ganz Europa die Angliederung anerkennt, und kann der Skupschtina erklären, sie müsse sich, wie sie stets zugesagt, dem Willen von ganz Europa fügen. Sie hätte dann die Wahrscheinlichkeit, die Billigung des serbischen Parlaments zu erlangen. Unmöglich wäre es, die Billigung durchzusetzen, wenn Österreich auf dem Verlangen bestehen würde, daß

Nemesis.

34] Kriminalroman von E. Görbitz.

(Fortsetzung.)

„Ein förmlich verzaubertes Schloß,“ antwortete der Kellner, „niemand findet dort Einlaß, der nicht ganz besondere Empfehlungen besitzt! Es ist das Grundstück des reichen Seligmann!“

Leonhard tat unbefangen und verwundert.

„Wer ist Seligmann?“

„Erich Seligmann,“ wiederholte der Kellner eifrig, „kennen Sie den Mann nicht?“

„Nein,“ entgegnete Leonhard, „ich habe den Namen noch nie gehört, ich bin fremd in der Residenz und halte mich hier nur auf der Durchreise kurze Zeit auf.“

„Ach so,“ meinte der Kellner, „das ist etwas andres; hier kennt sonst jedes Kind den alten Seligmann, schon wegen seiner wunderlichen Persönlichkeit und schäbigen Kleidung. Er ist einer der berüchtigsten Wucherer und wohl doppelter Millionär, dabei aber ein schmutziger Geizhals, der in seinem Äußern kaum von einem Bettler zu unterscheiden ist.“

Leonhard wußte sehr geschickt immer mehr aus dem Kellner hervorzulocken. So erfuhr er denn von diesem, daß der alte Seligmann sich gewöhnlich in einem, im Erdgeschosse liegenden Kabinett aufhalte, von wo aus er jeden Menschen sehen könne, der sich an der in der Mauer befindlichen Gittertür zeige, so daß er nur denjenigen Personen öffnen lasse, die er empfangen wolle.

Gerade über diesem Kabinett befinde sich im ersten Stockwerk sein Wohnzimmer und man vermute, daß er in dieser Stube, in die er niemand kommen lasse und die durch eine starke, mit mehreren Schlössern versehene Tür versichert sei, seine Reichtümer aufbewahre.

Auch habe der alte Wucherer, erzählte der Kellner, einen sehr leichten Schlaf und stehe bei dem geringsten Geräusch, das ihm verdächtig erscheine, auf, um durch eine kleine Luke, die er in dem Fußboden seines Schlafzimmers habe anbringen lassen oder durch kleine Öffnungen in den Fensterladen und in der Tür nachzusehen, ob ihm auch Gefahr drohe; ja, der Kellner behauptete sogar, daß die Drähte von elektrischen Telegraphen in allen Richtungen durch sämtliche Zimmer ausgespannt seien, die mit einer über Seligmanns Bett befindlichen Glocke in Verbindung ständen, so daß diese ihm die leiseste Bewegung im Bereiche seines Hauses ankündige. Seine Schwester, eine alte Jungfer, nebst einer ebenfalls bejahrten Magd und ein junger Mensch, dem er Unterricht im Wuchergeschäft gebe, seien seine Hausgenossen. Außerdem habe er noch eine sehr bissige Ulmer Dogge bei sich, die auf Menschen dressiert sei.

Aus diesen Mitteilungen des Kellners erkannte Leonhard gleich, daß es durchaus unmöglich sei, den alten Seligmann in seinem Hause auf solche Art zu überfallen und zu berauben, wie dergleichen Fälle in allen Großstädten leider nicht zu den Seltenheiten gehören.

„Es wird ein Meisterstück hierbei geleistet werden müssen,“ dachte Leonhard, „gut, daß ich Livia als Bundesgenossin gewonnen habe; sie soll mir bei diesem Unternehmen ausgezeichnete Dienste leisten, nur darf ich sie nicht allzu tief in meine Karten blicken lassen.“

Um über die schöne Frau eine immer größere Macht zu erlangen und sie zur Beihilfe in der Ausführung seiner verbrecherischen Pläne immer gefügiger zu machen, mußte er ihre Vergangenheit kennen. Er wußte allerdings bereits, daß sie zu den dunklen Existenzen in der Residenz gehörte, aber das genügte ihm nicht, er wollte über Livias Vergangenheit ganz genau unterrichtet sein.

Mit diesen Nachspürungen brachte er die nächsten Tage zu. Leonhard war ein zu schlauer Mensch, um nicht bald alles erfahren zu haben, was er wissen wollte.

Livia war vor einigen Jahren an einem großen Theater, das nur Ausstattungsstücke gibt, in der Rolle einer Fee aufgetreten, ohne daß man früher etwas von ihr gehört hätte. Sie hatte in dieser Rolle allerdings nicht ein Wort zu sprechen gehabt, sondern war stets nur auf der Bühne erschienen, um in immer wechselndem Kostüm durch ihre Schönheit das Publikum zu blenden. Das ewig Weibliche feierte in ihr durch ihre wundervolle Figur, ihr klassisch schönes Gesicht und ihr köstliches Blondhaar einen Triumph über den andern und bald hatte sie viele Anbeter gefunden und unter dem Schwarm ihrer Anbeter auch denjenigen, den sie suchte, nämlich den Einfältigen, der durch die Macht ihrer Reize derartig den Verstand verlor, daß er die verführerische Sirene heiratete.

Dieser Kurzsichtige war ein fünfundsechzigjähriger Herr von Bettini. Nachdem die Hochzeitsfeier mit großem Gepränge stattgefunden — die Gäste bestanden zum größten Teil nur aus Theaterangehörigen — ging das junge, so ungleiche Ehepaar auf Reisen.

In wenigen Jahren hatte Frau von Bettini ihren Gemahl durch Verschwendungssucht ruiniert und dieser, der die große Gefälligkeit gehabt hatte, Livia einst zu heiraten, hatte nun noch für sie die viel größere Gefälligkeit, zu sterben.

Die schöne, ehemalige Komödiantin kehrte als Witwe mit einem vornehmen Namen nach der Residenz, dem Schauplatz ihrer ersten Triumphe, zurück. Da hier, in dem Strudel des großstädtischen Lebens, jeder Tag etwas Neues bringt und im Zeitraum von fünf bis

Serbien die Anerkennung der Angliederung und die Abrüstung in Wien zu erklären habe. Am Verzicht Österreich-Ungarns auf eine serbische Erklärung in Wien hängt der Friede. Wenn die österreichische Regierung Serbien den Rückzug nicht ermöglicht, so führt es einen Krieg herbei, der nicht lohnt, das Blut österreichischer Soldaten zu vergießen.

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag führte der Reichstag die zweite Lesung des Militäretats zu Ende. Den größten Teil der Sitzung nahm die Debatte über die Arbeiterverhältnisse in den Militärwerkstätten in Anspruch. Mehrere Zentrumsredner bedauerten die in letzter Zeit erfolgten Arbeiterentlassungen. Ihnen schloß sich natürlich auch der Abg. Zubeil (soz.) an, der wie alljährlich sich mit den Zuständen in der Spandauer Werkstätte beschäftigte. Von der Militärverwaltung wurde erklärt, daß alles aufgeboten werde, um das Interesse der Arbeiter zu fördern, und in Abrede gestellt, daß Arbeiterentlassungen in größerem Umfange stattgefunden haben. Beim Extraordinarium erklärte auf Befragen des Abg. Dove (frs. Vgg.) Unterstaatssekretär Twele, ein Gesetz über die Besteuerung der Reichsbetriebe durch Gemeinden werde demnächst den Bundesrat beschäftigen. Alle übrigen Kapitel wurden fast debattelos erledigt. Nur beim allerletzten, das die dritte Rate für die Freilegung Kölns enthält, bat Abg. Trimborn (Zentr.) um den Schutz der historischen Kunstschätze Kölns. Kriegsminister v. Einem versprach den Kölnern möglichste Berücksichtigung. Damit war der Militäretat erledigt.

Der Reichstag erledigte am Mittwoch die zweite Lesung des Reichsmarineetats. Während dieser Etat in der Kommission mit Rücksicht auf die Verhandlungen im englischen Unterhause zu langen Erörterungen führte, lagen bei Beginn der Plenarsitzung beim Ausgabeetat „Gehalt des Staatssekretärs" Wortmeldungen überhaupt nicht vor, so daß der Titel ohne Erörterung bewilligt wurde. Abg. Singer (soz.) stellte zur Geschäftsordnung fest, auch seine Freunde wollen die in der Kommission besprochenen Fragen in der nächsten Woche beim Etat des Reichskanzlers zur Sprache bringen. Mehrere Titel wurden ohne Erörterung bewilligt. In der Einzelberatung forderte Abg. Severing (soz.), daß die Marineverwaltung gemäß der Resolution des Reichstags das Tarifvertragswesen fördere und die Arbeiterausschüsse auch zur Mitwirkung an der Festsetzung der Arbeitsbedingungen heranziehe. Geheimer Admiralitätsrat Harms versprach Prüfung der Beschwerden. Der Rest des Etats wurde ohne weitere Debatte erledigt. Nächste Sitzung Freitag.

Unpolitischer Tagesbericht.

× **Berlin.** Auf Veranlassung der Polizeidirektion in Dresden wurde gegen zwei Berliner und drei Dresdener Agenten eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet. Die Dresdener Agenten kauften seit einiger Zeit im Auftrage ihrer Berliner Kollegen in Dresden und Umgegend Waren verschiedener Arten, auch Hypotheken, auf und bezahlten sie mit Wechseln des Mitgliedes einer angesehenen preußischen Adelsfamilie. Da der Wert der Wechsel nach den angestellten Ermittelungen in keinem Verhältnis zu dem Werte der gekauften Sachen steht, ist gegen die Agenten ein Verfahren wegen Betruges eingeleitet worden. Die Anzeige war seitens eines Geschädigten erfolgt.

— Der Referendar Igel, der in der Nacht vom 1. zum 2. Februar im Verlaufe eines Streites den Steinsetzmeister Marschner auf offener Straße in Oranienburg erschossen hat, wurde wegen fahrlässiger Tötung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

— Der Handlungsgehilfe Henkel wurde wegen Mordes und Raubes an dem Juwelier Frankfurter in Wien zum Tode verurteilt.

Wilhelmshaven. Die Kaiserjacht „Hohenzollern" stieß westlich von Norderney mit dem norwegischen Dampfer „Vors", der etwa 300 Registertonnen groß ist und der Reederei Brunzen und Abrahamsen in Porsgrund gehört, zusammen. Der Dampfer „Vors" sank sofort. Die Besatzung wurde von der „Hohenzollern" gerettet, sie konnte teils noch von Bord zu Bord übernommen werden, teils mußten die Rettungsboote in Tätigkeit treten. Die „Hohenzollern" erlitt Beschädigungen am Bug. Wenige Stunden später erschien die Kaiserjacht auf der Reede von Wilhelmshaven und landete die Besatzung des „Vors".

Friedrichshafen. Für die Münchener Fahrt des Reichsluftschiffes, die wegen ungünstiger Witterung aufgeschoben werden mußte, wird eine Neufüllung des Luftschiffes vorgenommen werden müssen. Um die noch vorhandene alte Gasfüllung vollends aufzubrauchen, werden noch kleinere Fahrten unternommen werden, darunter auch ein Aufstieg mit anschließender Landung auf dem Exerzierplatz in Weingarten.

Wanzleben. Die provisorische Schließung der Dammbruchstellen an der Elbe ist jetzt so weit vorgeschritten, daß eine Wiederholung der Überschwemmungskatastrophe durch das Frühjahrs-Hochwasser nicht mehr befürchtet wird.

Winsen a. d. Luhe. Bei dem bekannten Wunderdoktor Schäfer Ast in Radbruch ist in der Nacht ein Einbruch verübt worden, bei dem der ganze Geldschrank mit 15 000 Mk. gestohlen wurde. Der Schrank wurde dann von den Dieben gesprengt und später in der Nähe aufgefunden.

Hamburg. Der Bugsierdampfer „Eduard" war beordert worden, im hiesigen Hafen eine Schute von einem englischen Dampfer „Greenland" fortzubringen. Als er sich dem Fahrzeuge näherte, erfolgte eine fürchterliche Explosion auf dem „Eduard", die den Kessel zerriß und das Schiff völlig zerstörte. Die Explosion war so stark, daß Schiffsteile bis auf den Kai geschleudert wurden. Der an Bord befindliche Aufwärter Müller hat eine schwere Verletzung erlitten. Der Maschinist John wurde stark verbrannt, und der Führer Brüggner, der mit den Genannten in die Elbe geschleudert wurde, wird vermißt. Der Docksmann blieb dagegen, wie durch ein Wunder, unverletzt. Das Schiff ist vollständig unter Wasser gesunken, so daß bis jetzt noch nicht einmal die Ursache der Explosion festgestellt werden konnte.

Magdeburg. Auf offener Straße erschossen hat sich hier der Einbrecher Kranich, der seinerzeit den Kaufmann Lorenz ermordet hatte. Kranichs Frau wurde von einem Kriminalbeamten verfolgt, der sie auf dem Domplatz stellte. Kranich war nur einige Schritte davon entfernt und erschoß sich, als der Beamte Miene machte, auch ihn zu verhaften.

Brandenburg a. H. Der Amtsschreiber Otto Schulze, der am 2. Januar d. seine Mutter und seine Großmutter mit einem Beil erschlagen hatte, wurde von der Strafkammer wegen Totschlags zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte verzichtet auf das Rechtsmittel der Revision und hat sich zum Antritt der Strafe sofort bereiterklärt. Da er bei Begehung der Tat noch nicht 18 Jahre alt war, konnte er nicht von Geschworenen abgeurteilt werden.

Schweidnitz. Das Schwurgericht verurteilte den Raubmörder Pauer aus Rogan zum Tode und den Pferdejungen Hobricht wegen Beihilfe zu fünf Jahren Zuchthaus. Der 23jährige Pferdeknecht Hermann Pauer war am 20. Dezember v. in die Behausung des Gutsbesitzers Schönfelder in Rogan eingedrungen, um dort einen Raub zu verüben, und hatte nicht nur den ihm entgegentretenden Gutsbesitzer selbst, sondern auch dessen Frau und Tochter mit einem Beil ermordet. Der Mörder erbrach dann einen Schrank und entnahm diesem den dort verwahrten Betrag von 200 Mk. Der Pferdejunge Ernst Hobricht hatte während der Ausübung des Verbrechens den Aufpasser gespielt.

Breslau. Während aus vielen Gegenden ein erhebliches Sinken der angeschwollenen Flüsse gemeldet wird, lauten die Nachrichten aus Schlesien noch ziemlich ernst. Nach einer Meldung ist bei Namslau der Weidefluß rapide gestiegen und hat die Niederung unter Wasser gesetzt. Um eine Eisversetzung an den Schleusen zu beseitigen, wurde ein Kommando Dragoner herbeigeschafft. Die Ohle ist zum reißenden Flusse angeschwollen und führt der Stadt Ohlau gefahrdrohend große Wassermassen zu, Zahlreiche tiefgelegene Grundstücke sind unter Wasser. Aus mehreren bei Brieg gelegenen Ortschaften werden große Überschwemmungen gemeldet. In Sarlowitz bei Grottkau hat das Wasser bedeutende Überschwemmungen verursacht, so daß nachts um militärische Hilfe gebeten wurde. Bei Svalitz ist ein Staudamm gerissen.

× **Würzburg.** Ein militärisches Honneur für den „Hauptmann von Köpenick" hat für eine Anzahl Angehöriger der hiesigen Garnison üble Folgen gehabt. Gelegentlich der letzten Gastrolle des Schuhmachers Wilhelm Voigt in hiesiger Stadt erlaubten sich einige Soldaten den „Witz", mit militärischem Honneur an dem falschen Hauptmann vorbeizumarschieren und ihm ein „Grüß Gott, Herr Hauptmann!" zuzurufen. Die Sache kam zur Anzeige und der Regimentschef verhängte gegen die witzigen Marsjünger Arreststrafen.

Landau (Pfalz). Die Strafkammer verurteilte den Weinhändler Nikolaus Straub aus Maikammer wegen Weinfälschung im Rückfalle zu drei Monaten Gefängnis und 2500 Mk. Geldstrafe.

Marburg (Steiermark). In Windisch-Feistritz ist ein Pulvermagazin in die Luft geflogen, wobei mehrere Menschen getötet wurden.

Zur Kriegsgefahr auf dem Balkan.

General Putnik,
Chef des serbischen Generalstabes.

Feldmarschalleutnant v. Hölzendorf,
Chef des österreichischen Generalstabes.

DRUCK: H. ARENDT, BERLIN.

---

sechs Jahren der Stamm des Publikums und der Gesellschaft wechselt, so war Livia als ehemalige Theaterprinzessin vergessen. Frau von Bettini erschien als durchaus neue Figur auf der Bildfläche der Residenz. Der Hauch der ersten Jugendfrische war allerdings von ihr gewichen, dafür war ihre angeborene Schlauheit aber durch die Erfahrung, die ein jahrelanger Aufenthalt in Paris und Italien verleiht, noch viel größer geworden. Sie hatte vollständig die Gewohnheiten einer vornehmen Dame angenommen.

Daher verstand sie es auch, trotzdem sie kein Vermögen mehr besaß, mit einem gewissen äußeren Glanze zu leben; daß dieser Glanz aber sehr fragwürdig war, bewies Livias Auftreten in W., ihr Versuch, sich dem für reich geltenden Majoratsherrn von Grödenitz zu nähern und vor allem die Offenheit, mit der sie Leonhard gestanden hatte, daß die fällige Miete für ihre Residenzwohnung noch nicht bezahlt war.

Alles dies hatte Leonhard ausgekundschaftet; er wußte nun, daß eine Frau von solcher Vergangenheit ein williges Werkzeug in seinen Händen sein und für Geld alles tun würde.

Zur festgesetzten Zeit langte Livia in der Residenz an. Leonhard überreichte ihr bei seinem ersten Besuche eine reizende Bonbonnière. Als sie dieselbe unter vielen Dankesbezeugungen öffnete, erblickte sie auf den darin enthaltenen Süßigkeiten den versprochenen zweiten Fünfhundertmarkschein.

Trotzdem derselbe für sie keine allzugroße Summe darstellte, wurde Frau von Bettini doch dadurch belehrt, daß sie mit einem Mann von Wort zu tun hatte. Durch diese Erkenntnis noch willfähriger gemacht, bat sie Leonhard um Aufklärung, aus welchem Grunde er ihre Anwesenheit in der Residenz gewünscht hätte.

„Um Ihnen nähere Instruktionen zu geben, meine teure Freundin, auf welche Weise wir alle ein großes und durchaus sicheres Geschäft machen können."

„Wir alle?" fragte sie nach diesen Worten Leonhards mit lauernder Miene.

„Wir beide," verbesserte er sich, indem er hastig hinzusetzte, um durch Erregung ihrer Habgier sie von weiterem Nachdenken abzuhalten, „so viele Hunderte, wie ich bis jetzt Ihnen anbieten konnte, so viele Tausende werden es in Zukunft sein! Und Sie werden dafür nichts zu tun haben, als gegen einen persönlich unangenehmen Mann einige gesellschaftliche Liebenswürdigkeit zu entfalten!"

„Drücken Sie sich gefälligst etwas deutlicher aus, Herr Hartwig!" sagte sie, indem sie ihren Sessel dem seinen näher rückte.

„So hören Sie, gnädige Frau!"

Dabei beugte er sich an ihr Ohr, aus Vorsicht, damit nicht Livias alte Gesellschafterin, wenn sie möglicherweise hinter einer der geschlossenen Portieren lauschen sollte, irgend ein Wort vernehmen möchte. —

In der Mittagsstunde des nächsten Tages fuhr Livia, dunkel gekleidet und tief verschleiert, nach der Vorstadt hinaus, in welcher Erich Seligmann wohnte. In einiger Entfernung von dem ihr durch Leonhard bezeichneten Grundstücke ließ sie die Droschke halten und ging zu Fuß bis an die in der Gartenmauer befindliche Gitterpforte.

Dort zog sie die Klingel. Sie mußte dies mehrere Male wiederholen, bis endlich die Tür des zurückgelegenen Landhauses geöffnet wurde.

Durch das Gitter konnte Livia bemerken, daß ein junger Mensch aus dem Hause trat und sich der Straßenpforte, vor der sie stand, näherte.

„Sie wünschen, Madame?" fragte der junge Mann.

„Herrn Seligmann in Geschäften zu sprechen," antwortete Livia, „ist er zu Hause?"

„Sind Sie allein?" Bei diesen Worten beugte sich der junge Mann dicht an das Gitter und musterte die nächste Umgebung. Da er niemand bemerkte, Frau von Bettini auch seine Frage bejahte, so öffnete er die Gittertür, ließ die Dame eintreten und verschloß dann die Tür sehr sorgfältig wieder. Darauf ersuchte er Livia, ihm zu folgen und schritt mit ihr auf einem mit Buchsbaumhecken eingefaßten Mittelweg durch den vollständig verwilderten Garten dem Hause zu.

Dasselbe befand sich in ebensolchem Zustande wie der Garten, in dem hochaufgeschossenes Unkraut jede Blumenkultur überwucherte und mehrere verkrüppelte Bäume mit teilweise vertrockneten Ästen den Eindruck des Verkommenen und Armseligen noch erhöhten.

Aus dem Innern des Hauses, von dessen Außenwänden an vielen Stellen der Kalkputz abgefallen war, erscholl das wütende Gebell eines Hundes, der die Annäherung eines fremden Menschen witterte.

Trotzdem Livia eine sehr mutige und kecke Person war, die so leicht vor keinem Wagnis zurückschreckte, so bebte sie doch zusammen, als dicht vor ihr, in der Haustür, eine kleine Klappe geöffnet wurde und in derselben ein larvenhaftes gelbes Gesicht erschien, in dem zwei kleine, schräggeschlitzte Augen funkelten, die sich mit durchbohrendem Ausdruck auf sie richteten.

Diese Musterung ihrer Person mußte zu Seligmanns Zufriedenheit ausgefallen sein — das Mongolengesicht gehörte nämlich dem Wucherer an — denn die Haustür wurde geöffnet.

Nr 34 (Fortsetzung folgt.)

Gebr. Taterka, Breslau

Gegründet 1858. — Ring 47. — Gegründet 1858.

Größtes und ältestes Spezial-Geschäft

für feine Herren- und Knaben-Bekleidung.

Großes Lager

fertiger Anzüge, Paletots, Mäntel, Haveloks, Joppen etc.

Stets das Neueste in nur soliden Qualitäten und prima Verarbeitung.

Erstklassige Anfertigung nach Mass

unter Leitung von hervorragenden Zuschneidern.

Garantie für tadellosen Sitz.

Prompte Lieferung zu billigsten Preisen.

Bekanntmachung
betreffend das Abraupen der Bäume.

Die Besitzer von Obstgärten und Baumanlagen im hiesigen Stadtbezirk werden unter Hinweis auf die Regierungs-Polizei-Verordnung vom 17. Juli 1882 (A.-Bl. Seite 205) und § 368 Seite 2 des Str.-G.-B. hierdurch aufgefordert, das Abraupen der Bäume auch in diesem Jahre rechtzeitig zu bewirken.

Säumige unterliegen der gesetzlichen Strafe.

Hundsfeld, den 23. März 1909.

Die Polizei-Verwaltung.
Prietzel.

Gestern abend 8½ Uhr entschlief sanft und unerwartet an Herzschwäche unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Romann

im zarten Alter von 11½ Monaten.

Dies zeigt tiefbetrübt um stille Teilnahme bittend an

Hundsfeld, den 27. März 1909.
Schützenhaus.

Familie Franke.

Beerdigung: Dienstag nachmittags 2½ Uhr nach dem evangelischen Friedhof.

W. Kelling, Breslau
Färberei und chem. Waschanstalt
für Damen- und Herren-Garderoben
Möbelstoffe, Portiéren usw. usw.
Gardinen-Wäscherei und Appretur
Aufträge vermittelt schnell und spesenfrei:
Max Guttmann, Hundsfeld.

Unentbehrlich im Haushalt
ist

Dr. Thompson's
SEIFENPULVER
½ ℔ Paket 15 Pfg.

Zugelaufen

ein Hund

(klein, dunkelbraun, weiße Brust und Pfoten.) Der Eigentümer wolle sich innerhalb 3 Tagen bei der hiesigen Polizei-Verwaltung melden.

Hundsfeld, 27. März 1909.

Die Polizeiverwaltung.

Chilesalpeter
Rüben- u. Kartoffeldünger
versch. Superphosphate
Knochenmehl
Thomasmehl ꝛc.

Tonkrippen
für Pferde, Rinder, Schweine ꝛc.

Zementrohre

Teer, Dachpappen
echten M. Brockmann's phosphorf.

Futterkalk
Marke B.
empfiehlt zu Fabrikpreisen
C. G. P. Pantlowsky
Sibyllenort, am Bahnhof.

Uhr samt Kette
für nur Mark 1,95
Wegen Ankauf großer Quant. Uhren versendet das Schles. Exporhaus 1 prachtvolle verg. Präzissions-Ankeruhr samt passender Kette, 36 Stunden genau gehend, wofür drei Jahre garant. wird, **für nur Mk. 1,95,** 3 Stck. f. Ketten **Mk. 5,50.** Versand per Nachnahme durch das **Preuß.-Schlesische Exporthaus S. Korngold, Krakau.**

Künstliche Zähne
in Gold und Kautschuk
Plomben, Nervtöten, Zähnereinigen. Zahnziehen schmerzlos.
Teilzahlung bewilligt.
Wilh. Dreger
Breslau, Matthiasstr. 4.
Als-à-vis der Oberlo wache.

3 Wohnungen
zum 1. April cr. zu vermieten. Davon 1 Wohnung: 1 Stube mit Küche und je 1 Wohnung bestehend aus je 1 Stube mit Zubehör. Näheres bei
Abend, Hundsfeld.

Künstliche Zähne
und Gebisse,
in Kautschuk und Metall.
Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.
Schmerzloseste Behandlung.
Reparaturen und Umarbeitungen.
Teilzahlung bewilligt.
Hugo Haisler, Hundsfeld
Chausseestraße 24, neben der Post.
Sprechzeit: 8—5, Sonnt. 8—1.

Höhere Mädchenschule und Pensionat.
Breslau X, Matthiasstraße 14.
Das neue Schuljahr beginnt
Freitag, den 17. April 1909.
Die neuen Lehrpläne für die 10klassige höhere Mädchenschule sollen zu Ostern eingeführt werden.
Anmeldungen an den Wochentagen von 12 bis 1 Uhr.
Elise Becherer, Schulvorsteherin
vorm. Eugenie Richter.

Suche einen nüchternen und zuverlässigen, verheirateten
Kutscher
zu 2 Pferden.
Gustav Vogt
Hundsfeld, am Bahnhof.

Ein
Lehrling
kann sich per Ostern melden bei
Karl Schiege, Schmiedemeister
Hundsfeld, am Ring.

Drucksachen
fertigt preiswert
Franz Otto
Buchdruckerei, Hundsfeld.

Etabl. „Neue Welt"
Hundsfelder Chaussee.
Heute, sowie jeden Sonntag
Tanzvergnügen.
Hierzu ladet freundlich ein
Rudolf Klaß.

Ein junges
Mädchen
kann sich für 1. April melden bei
Robert Bresler, Hundsfeld
Chausseestraße 26.

Ein altes, gebrauchtes
Fahrrad
zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt Franz Otto, Hundsfeld.